

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1918

89 (17.4.1918)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Verlagspreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postkasten monatl. 1,10 M, 1/4jährl. 3,80 M, Zugestellt durch unsere Träger 1,20 bezw. 3,60 M; durch die Post 1,24 M bezw. 3,72 M; durch die Feldpost 1,25 M bezw. 3,60 M, vorauszahlbar.

Ausgabe: Montag mittags. Geschäftszeit: 1/28—1/1 u. 2—1/46 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonelleile od. deren Raum 20 M, Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/28 Uhr vorm. für größ. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Sed & Cie., Karlsruhe.

Nach dem Sturz Czernins.

Ungarn, Albanien, Südslawen und ententefreundliche Teile der Polen jubeln über den Sturz des Grafen Czernin. Und doch ist dieser viel gewandte Staatsmann nicht durch irgendwelche Anstrengungen gefallen, sondern durch die Misere der abenteuerlichen und rätselhaften Kaiserbriefaffäre. Czernin ist gegangen, weil er von dem Briefwechsel seines Monarchen mit seinem Schwager, dem Prinzen Sixtus, erst aus den Veröffentlichungen der französischen Regierung etwas erfuhr. Sollte Czernin von diesem Briefwechsel gleichwohl wie sein Inhalt sei, etwas gewußt, so würde er sich wohl gehütet haben, mit seinen gegen Clemenceau gerichteten Enthüllungen hervorzutreten, durch die der Stein erst ins Rollen gekommen ist.

Der junge Kaiser von Oesterreich war in einen tragischen Konflikt zweier Gefühlskreisläufe geraten, die uns beide sympathisch sein können: seiner leidenschaftlichen Friedensliebe und seiner Bündnistreue gegenüber dem deutschen Reich. Die Welt der Oesterreichs leiden unter dem Krieg noch viel schwerer als das deutsche Volk, und es war der glühende Wunsch des jungen Kaisers, ihnen den Frieden wiederzugeben. So kam es, daß er unter Ausnutzung seiner verwandtschaftlichen Beziehungen eine Friedensaktion anbahnte, von der die deutsche Regierung und seine eigene nichts wußten. Die Aktion mißglückte, sie hatte aber die Folge, daß die Franzosen mit der Behauptung hervortraten, Karl sei bereit gewesen, für die Absetzung des Kaiserthrons an Frankreich einzutreten. Diese Behauptung und die ganzen Forderungen und Wirrungen, die aus ihr entstanden sind, wären unmöglich gewesen, wenn der junge Kaiser nicht etwas unternommen hätte, wovon die Bundesgenossen und seine eigene Regierung nichts wußten.

Gewirr politischer Probleme zurückbleiben. Die Ausnutzung eines vollständigen Sieges in alldemselben Sinne bedeutet keine wirkliche Lösung, sondern nur eine weitere Verwickelung. Deutschland braucht für seine Zukunft den allgemeinen Völkerbund, wenn aber dieser nicht zu erreichen ist, die Freundschaft möglichst vieler Völker, die es vor der Wiederkehr einer Konstellation wie der gegenwärtigen schützt. Zu seiner mitteleuropäischen Erde darf es sich nicht für alle Seiten einspinnen.

Czernins Nachfolger.

W. B. Budapest, 16. April. (Nicht amtlich.) S. M. der Kaiser haben, wie das ungarische Korrespondenzbureau amtlich erfährt, mit Entschiedenheit vom geistigen Tage, den gemeinsamen Finanzminister Baron Stefan Burian von Rajecz zum Minister des Kaiserlichen und Königl. Hauses und des Neuen ernannt. Die Wahl ist aus dem Grunde auf den Baron Burian gefallen, weil er, abgesehen davon, daß er das Vertrauen Seiner Majestät besitzt, alle Antezedenzen im einzelnen kennt, deren gründliche Kenntnisse im Zusammenhang mit den zur Verhandlung gelangenden internationalen Vereinbarungen außerordentlich wichtig ist. Der Minister des Neuen wird, wie das ungarische Telegr. Bur. erfährt, auch weiterhin die Führung des gemeinsamen Finanzministeriums beibehalten.

Weitere Erfolge am rechten Flügel. Deutscher Tagesbericht.

W. B. Großes Hauptquartier, 16. April 1918. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Angriffe auf dem Schlachtfelde an der Lys führten zu vollem Erfolg. Die großen Sprengtrichter aus der Wytshacte-Schlacht 1917 wurden im Handstreich genommen. Nach kurzem Feuerkampf erzwungen wir in überaus heftigen Angriffen Bulvergen und die feindlichen Stellungen beiderseits des Ortes. Gegenstände englischer Kompagnien brachen völlig zusammen. Von der Ebene herauf erließen unsere Truppen im Angriff die Höhen zwischen Neuwe. Werke und Balleul und entziffen sie in heftigem Nahkampf dem Feinde. Englische Angriffe gegen Leccon scheiterten.

An der Schlachtfeldfront zu beiden Seiten der Somme nahm der Artilleriekampf nur am Lucebach in der Gegend von Moreuil und Montdidier größere Stärke an. Bei Abwehr eines von Engländern und Franzosen gemeinsam durchgeführten Angriffes nördlich vom Lucebach machten wir Gefangene.

Am Duse-Nisne-Kanal und auf dem Westufer der Mosel führten wir erfolgreiche Unternehmen durch. Oken, Finnland. In Lowisa (Witka) von Helzingfors nach Ueberwindung schwieriger Eisverhältnisse gelangte Truppen stießen über Lappträsk nach Norden vor, brachen mehrfach feindlichen Widerstand und haben die von Tammerfors nach Wiborg führende Bahn östlich von Lahti erreicht.

Deutscher Abendbericht.

W. B. Berlin, 16. April, abends. (Amtlich.) Die Höhen von Wytshacte wurden erstickt, Balleul ist genommen. Unser Erfolg bei Armentières und die französische Presse. Bern, 16. April. (W. B. Nicht amtlich.) Nach anfänglichem Zögern gibt die französische Presse am 11. und 12. April zu, daß der Kampf bei Armentières nicht nur eine Diversion, sondern eine groß angelegte Schlacht sei. Die Deutschen hätten am ersten Tage einige Vorteile errungen, sagen die Blätter, hätten aber die Schlacht noch nicht gewonnen. — „Echo de Paris“ verlangt, daß alle Reserven aus England herangeführt werden, selbst diejenigen, die Frankreich aus Furcht vor einer deutschen Landung in England zurückbehalten habe. — „Revue“ erklärt, es könne keine spezifisch französische oder englische Niederlage mehr geben. England sei durch die Drohung gegen Paris ebenso gefährdet wie durch die Drohung gegen London. Es müßten alle englischen Reserven eingeeicht werden. — „Verité“ schreibt: Die Lage ist immer noch sehr ernst. Wir dürfen uns dies nicht verheimlichen. Wenn gewisse Zeitungen schreiben, daß man sich über die fruchtlosen Angriffe des Feindes freuen könne, so ist dies eine Leichtfertigkeit, die angesichts der augenblicklichen Ereignisse wirklich höchst unangebracht ist. — „Matin“ gibt die Ueberlegenheit der Hindenburgischen Führung zu. Hindenburg mandatierte. Ueberall da, wo er den Schlag führte, sichere er sich die ziffermäßige Ueberlegenheit. Soldaten Randern gegenüber dürfe man sich jetzt nicht mehr rein defensiv verhalten. Es genüge nicht mehr, Lächer und Spalten zu verstopfen und abzuwarten, wo der Streich geführt werde.

Erfolgreicher Luftangriff. Bern, 16. April. Deutsche Flugzeuge überflogen vor einigen Tagen Crepp-en-Walleis und warfen 8 Bomben ab, wodurch 3 Soldaten getötet, 30 verwundet und eine Fabrik eingeeicht wurde.

Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet im Monat März. W. B. Berlin, 16. April. (Nicht amtlich.) Die Gegner benützten die im März besonders günstige Wetterlage zu 12 größeren Angriffen auf das lothringische und luxemburgische Industriegebiet und zu 11 Angriffen gegen die Städte Mainz, Untertürkheim, Cannstadt, Coblenz, Freiburg, Zweibrücken, Kaiserslautern, Mannheim, Ludwigshafen, Köln, sowie auf einige Städte in der Pfalz und im Rheinland. Trotz des Einlasses starker Geschwader erzielten die Angriffe keinerlei militärische Erfolge. Bei den Angriffen auf das Industriegebiet an der Saar und an der Mosel fanden Betriebsstörungen von irgend welchem Belang nicht statt. Auch der in der Nacht vom 24. auf den 25. März mit einem Aufgebot von 50 bis 60 Flugzeugen unternommene Angriff blieb völlig wirkungslos. Ebenso ergebnislos war der Angriff auf die Bad. Anilin- und Sodafabrik bei Mannheim-Ludwigshafen am 18. März. Der einzige militärische Schaden, den der Angriff anrichtete, war die Inbrandsetzung einiger Wagen mit Benzol. In nicht militärischen Gebäuden wurde überall einiger Sachschaden angerichtet. Bei den Angriffen auf Freiburg am 13. März wurden außer mehreren Privathäusern die Martinskirche und ein Krankenhaus erheblich beschädigt. Den Angriffen auf das Saar-Gebiet fielen 5 Tote, 4 Schwere- und 11 Leichtverletzte zum Opfer. Die Verluste bei den Angriffen auf die oben genannten offenen Städte waren hauptsächlich infolge des unvorsichtigen Verhaltens eines Teiles der Bevölkerung höher als in den Vormonaten. Sie betragen insgesamt 32 Tote, 22 Schwere- und 86 Leichtverwundete. Der Feind büßte diese Angriffe mit einem Verlust von 8 Flugzeugen.

Neue Versenkungen. Berlin, 15. April. (W. B. Amtlich.) Im Sperrgebiet des Mittelmeeres versenkten deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote Dampfer, die in gesicherten Geleitzügen fuhren und zwei Segler, zum mindesten 25 000 BRT.

Der Chef des Admiralstabs der Marine. Berlin, 15. April. (W. B. Nicht amtlich.) Am „Nauticul Magazine“, der Fachschrift Englands für Schiffsoffiziere, findet man die Zuschrift eines Erstes Offiziers, der auf einem 7500 Tonnen großen Transportsdampfer bedienstet ist und Klagen über die hohen Löhne der Mannschaften gegenüber den Gehältern der Offiziere führt. Während das Einkommen der nautischen Offiziere einschließlich aller Zulagen 19 und 16 Pfund Sterling (880 und 320 Mark) beträgt, verdienen von den neun Deckleuten, unter denen drei Briten seien, sieben bei freier Verpflegung an Bord je 19 Pfund, genau soviel wie der leitende Ingenieur. Der „Drachlose“, ein fachgebildeter Telegraphist, bekomme 7 Pfund im Monat, der Kajütenwärter (Diener) ein Kuli, dagegen 13 Pfund Sterling monatlich, ebensoviel wie der Obersteuermann. Diese Löhne sind zum Teil fünfmal so hoch, wie die Friedenssätze; sie beweisen, welche hohen Löhne englische Reeder infolge des U-Bootekrieges zahlen müssen, um überhaupt Leute für die Besatzung der Schiffe zu bekommen.

Die Festung Batum von den Türken erobert. Konstantinopel, 15. April. (Amtlicher Bericht.) Kaukasusfront. Die Festung Batum ist gefallen. Nachdem der hartnäckig sich verteidigende Feind Schritt für Schritt auf den Gürtel der Festung zurückgedrängt worden war, begann am 13. April, abends, der Angriff auf die Werke der Südostfront. In erbittertem Ringen gelang uns tapferen, von frischem Angriffseifer besetzten Truppen der Einbruch in die stark verdrahteten und ausgebauten Werke dieser Front. Während im weiteren Verlauf des Angriffs einige Nachharnwerke die weiße Flagge hielten, leisteten andere bis zum letzten Augenblick tapferen Widerstand. Die Besetzung der Stadt und des Hafens vollzog sich ohne Kämpfe. Eine Abordnung der Bürger begrüßte unsere Truppen. In

dem patriotischen der so wenig das ihrer Zeit ist da Oesterreich ist Napoleon und die neuen und Oesterreichern nicht ein Werk zu denken. Motto zu verstehen: dem die zu schlagen, beverheit! — unne kam die einmal zur die Waldjagen auf er als Hermann eines germanischen zeigte in guter Spiel. Ihren Schicksie nicht mehr zu Gerichte, soll von

bach als Bern als Ventidius an schärmerisch, boel als Septimianus die die stärksten Beisatz. (i. B.) B.

Hermann Adel: Karlsruhe, Baden

erinnen

erwerte

den.

Sünder

fähig, sofort an die Geschäfts

ich bin

Rlingen

schon gelassen

10 Pf.

18. Baden

Höchste Zeit!!! Am Donnerstag mittag wird die Kriegsanzlei-Zeichnung geschlossen. Wenn alle, die noch nicht gezeichnet haben oder die ihre Zeichnung noch erhöhen können, diese Gelegenheit nicht verpassen, kommen noch viele Millionen zusammen. Gerade diese letzten Millionen vollenden erst den großen Erfolg, den wir brauchen. Also — zeichne, zeichne heute, zeichne sofort!

Deutsches Reich

Für das gleiche Wahlrecht in Preußen.

Stendal, 15. April. (W.B. Nicht amtlich.) In der gestern hier abgehaltenen Generalversammlung des Deutschen Bauernbundes wurde beschlossen, folgendes Telegramm an den stellvertretenden Ministerpräsidenten Dr. Friedberg zu senden: Die Generalversammlung des Deutschen Bauernbundes steht rücksichtslos auf dem Boden der zur Verwirklichung des gegebenen Königswortes eingebrachten Vorlage der Staatsregierung. Sie bittet die königliche Regierung, den Forderungen aufzunehmen, den ihr und dem preußischen Volke eine schlecht beratene Kommissionsüberarbeit hinzugehen hat. Eine Aufhebung des Abgeordnetenhausgesetzes würde selbst unter dem Dreiklassenwahlrecht klar zu erkennen geben, daß auch der stärkste Widerstand der Reaktion dem Bündnis von König und Volk sich unterwerfen muß. Eine Entschließung der Versammlung sprach sich für die Einführung des gleichen Wahlrechts aus und weist die Bestimmungen über die Herrenhausreform auch in der Ausschussfassung zurück, da sie den nach Millionen zählenden landwirtschaftlichen Betrieben unter 15 Hektar im Gegensatz zu allen anderen Berufsgruppen keinen Vertreter gewährt. Eine Ablehnung des gleichen Wahlrechts würde den inneren Frieden aufs schwerste gefährden.

Kommunalpolitik

Der neue Straßenbahntarif in Berlin. Die Berliner Stadtkommune hat mit den Straßenbahngesellschaften einen neuen Fahrkartentarif abgeschlossen. Es ist der 12 1/2-Pennig-Tarif grundsätzlich vereinbart worden. Es sollen nicht nur acht Fahrkarten zu 1 Mark, sondern auch zwei Karten zu 20 Pfennig ausgegeben werden. Allerdings müssen die beiden Fahrkarten innerhalb zwei Tagen verbraucht werden. Ein Einzelfahrtseinheit kostet 15 Pfg. Die Große Berliner Straßenbahn hat infolge der Erhöhung des Fahrpreises dem Zweckverband erhebliche Zugeständnisse gemacht. Das Erwerbsrecht ist dadurch erweitert worden, daß der Multiplikator von 25 auf 20 herabgesetzt ist. Außerdem ist der Minimalpreis für den Fall des Erwerbs der Straßenbahn auf 150 Millionen Mark festgesetzt worden. Ferner sind von der Straßenbahn für Bau- und Betriebsverpflichtungen Verbesserungen ausgedrückt worden. Am dem 12 1/2-Pennig-Tarif, der bereits am 1. Mai in Kraft treten soll, darf während der Dauer von drei Jahren keine Veränderung vorgenommen werden, auch dürfen spätere Veränderungen des Tarifs nur mit ausdrücklichem Einverständnis beider Teile vorgenommen werden.

Die Entschädigung für Fliegerbeschädigungen. In der Stadtkommunalversammlung zu Köln wurde über folgenden Antrag verhandelt: Der Herr Oberbürgermeister wird gebeten: 1. an zuständiger Stelle vorstellig zu werden, daß ohne Bezug auf Reichsgesetz erlassen wird, demzufolge — unter Anerkennung des Rechtsanspruchs der Geschädigten — voller Ersatz für die durch Fliegerangriffe entstandenen Schäden geleistet wird; 2. bei der sog. Preussischen Staatsregierung dahin zu wirken, daß eine Bekanntmachung erfolgt des Inhalts, daß der Staat unverzüglich die durch die Fliegerangriffe entstandenen Schäden feststellt und die nötige und vollen Entschädigung zum vollen Betrag des Schadens gewährt; 3. daß alsdann festgelegt wird, daß die geschädigten Bürgern für laufende Versicherungen gegen Fliegerbeschädigungen, nach Abzug der Verwaltungsstellen, für die noch nicht abgelaufene Zeit der Versicherung zurückgestellt werden müssen. Beigeordneter Wiesel erklärte dazu, daß Entschädigung geleistet werde, ein Rechtsanspruch aber bisher nicht anerkannt werde. Es sei daher notwendig, daß Reich oder Staat sich ein Gesetz schafft, das der Unklarheit ein Ende bereitet und auf die Versicherungsfrage einwirkt. Die Verwaltung sei bereit, bei Staatsregierung und Städteverwaltung die nötigen Schritte zu tun. Was die Schäden für Leib und Leben angeht, so stehe der Erlass eines Gesetzes bevor. Der Antrag wurde angenommen.

Aus der Partei

Die pfälzische Arbeiterkammer zur Friedensfrage. In den letzten Tagen sprach Genosse Auer (München) in fünf öffentlichen Versammlungen in pfälzischen Städten über Sozialdemokratie,

Die Legehühner.

(Eine wahre Geschichte.)

Als Karl August aus Urlaub zurückkam, erzählte er uns diese Geschichte. „Also, daß sich meine Frau königlich freute, wie ich so glücklich vor ihr auftauchte, könnt ihr euch denken. Na, es gab ja genug zu erzählen, wenn man neun Monate nicht davon war und gerade so wie ihr war ich neugierig, was es wohl Neues gegeben habe.“ „Das Neueste“, sagte meine Frau, nachdem der erste Freudenrausch vorüber war, „ist eine Überraschung für dich! Wir haben nämlich einen Süßnerhof.“ „Was war für mich allerdings eine Überraschung, denn ich wohne im dritten Stock an einer der Hauptstraßen Frankfurts und außer einem gepflasterten Hof von fünf Quadratmetern Umfang besitze ich keinen Fleck Erde, auf dem man solches Federreich unterbringen könnte. So sah ich mich denn im Wohnzimmer um, fand aber außer dem Papagei und dem Kanarienvogel kein Geflügel.“ „Ja“, fuhr meine Frau fort, „wir haben ihn mit Meiers aus dem ersten Stock zusammen, zwei Hennen sind es bis jetzt, und die Kosten werden von uns gemeinsam getragen.“ „Und wer kriegt die Eier?“ fragte ich. „O, Eier haben sie bisher noch nicht gelegt, wir haben sie ja erst vier Wochen und sie müssen sich doch erst gewöhnen.“ „Wo habt ihr sie denn?“ wollte ich wissen, denn ich konnte mir absolut nicht vorstellen, wo man die Tiere zweckmäßig untergebracht haben könnte. „In unserem Kohlenkeller, Männer. Der ist ziemlich hell und ohnehin leer, denn Kohlen gibt es schon lange nicht mehr, weißt du.“ „Ich war baff, und mein erster Gang, als meine Frau in der Küche verschwunden war, war in den Keller zu meinen Süßnern. Erst sah ich in dem Halbdunkel überhaupt nichts, und nur daran, daß ich verächtlich auf etwas Weikem ausging, merkte ich, daß sich die Geflügel hier befinden mußten. Schließlich fand ich sie zusammengekauert auf den Resten einer alten Holzstiege. Aber wie sah die aus! Das eine, das ehemals weiß gewesen sein mochte, war mehr

als selbstgrau; das andere schien mir schwarz zu sein, ob von Natur oder von den Kohlen, konnte ich nicht unterscheiden. Jedenfalls machte ich, daß ich so schnell wie möglich wieder nach oben kam.“ „Sag mal, Kind“, nahm ich mir mein Frauchen vor, „wer ist denn eigentlich auf diesen unglücklichen Gedanken der Süßnerzucht gekommen?“ „Unglücklicher Gedanke?“ fragte meine Frau gekränkt, „ich bin froh, daß Frau Meier darauf kam und wir nun Eier bekommen. Du weißt wohl gar nicht, daß uns nur ein Ei pro Woche zusteht, und soll ich etwa davon deine Lieblingspeise „Bismarckchen“ baden?“ „Aber ihr habt doch noch gar keine Eier von den Viechern.“ Die werden schon noch kommen, es sind ja Legehühner, und Frau Meiers' Onkel sagt, sobald sie eingewöhnt sind, fangen sie auch gleich an zu legen.“ „So, so, Meiers' Onkel, sagte ich, „was kosten denn die Legehühner?“ „Nur sechzehn Mark pro Stück, das ist für Legehühner kein hoher Preis jetzt.“ „Bewahre, Schatz, besonders wenn sie nicht legen.“ Mehr zu fragen traute ich mir nicht, denn meine kleine Frau fing an nervös zu werden. „Weshalb fragst du dich denn so?“ fragte sie plötzlich mittraulich. „Ich glaube, ich habe unten ein paar Fische gefangen.“ „Aber die haben ja gar keine Fische“, sagte Frau Meier, „o Gott, Männer, hast du vielleicht...?“ Ganz entsetzt schaute sie mich an. Verühmend schüttelte ich den Kopf. „... hatte ich, bin aber entlaßt, hier ist der amtlich gekempfte Schein.“ Damit hielt ich ihr das Dokument hin. „Bis an die Tür wusch sie sich. „Bitte Karl August, geh vom Divan herunter, der Nisch zieht so leicht Ungeziefer an, und überhaupt tu mir den Gefallen und zieh deine Extrauniform an, ich will sie dir gleich holen, sie steht dir auch viel schöner.“ „Raus war sie.“ Ich begann diese Unglücksfälle zu hoffen und beschloß, sie fortan als nicht vorhanden zu betrachten. Bei Tisch ging indessen schon wieder los. Meine Frau schmitt ganz gegen

sich zurzeit in einem deutschen Lazarett aufhalten muß. Seine Ergebnisse und Erfahrungen schildert er folgendermaßen: „... Kennen gelernt habe ich in Ausland eine ganze Menge, leider hat es meine Gesundheit gekostet. Was macht der Parteifreier? Lohnt er noch immer? Da sind die Bolschewiki in Ausland praktischer. Wer da anderer Meinung ist, wird niedergemetzelt. Ich habe die lebenswürdigen ausführenden Organe von Lenin und Trotski im Lager von Sui kennen gelernt. Dort waren unsere Wackmännchen Bolschewiki, die uns nach allen Regeln der Kunst ausgeplündert haben. Alles, was wir von den Meeren geduldet haben, kann ich nicht schreiben, das werden wir uns später erzählen müssen. Im Lager von Sui, wo die Verpflegung unter aller Kanone war, erhielten wir täglich nur 200 Gramm Brot und etwas Wasserjuppe. Wir hatten aber das Recht, täglich zwei Mann nach der Stadt zu schicken, um Brot zu kaufen. Das Pfund in der Stadt kostete 0,85 Rubel. Wenn nun unser Einkäufer kam, war kein Brot mehr zu bekommen, unsere lieben Bolschewiki hatten bereits alles aufgekauft. Nachher konnten wir dann das Brot kaufen, allerdings das Pfund zu 1,50 Rubel. Der Kommandeur, an den wir uns wandten, und der auch Abhilfe versprach, wurde zum Teufel gejagt. Mander arme Teufel, der kein Geld mehr hatte, tat seine letzten Kleingeldstücke verkaufen, um Brot kaufen zu können. Das ist nur eine Sache. Außerdem haben die Kerle bei jeder Gelegenheit auf uns geschossen und noch verschiedenes andere auf dem Gewissen. Und mit solchen Leuten wollen die Herren den Zukunftsstaat erobern und aufbauen! Daß das elend scheitern muß, wird wohl jedem klar sein.“ Wenn das auch nur ein kleiner Ausschnitt aus der Praxis der Bolschewiki ist, spricht er doch genug für sich selbst, um als abschreckendes Beispiel gelten zu können.

Kriegswucher und Kriegsschwindel

Ein Freispruch.

Der Berlin-Friedenauer Marmeladenfabrikant Georg Grand war vom Schöffengericht Berlin-Schöneberg wegen Kriegswucher zu drei Monaten Gefängnis und 10000 Mark Geldstrafe verurteilt, während er von der Anlage der Rohungsmittelfabrikation freigesprochen wurde, da er ein Gutachten über die Unschädlichkeit seines Produktes, das die gerichtlichen Sachverständigen übereinstimmend als eine „ekelerregende, widerliche Masse“ bezeichneten, die aus Carrageenmoss, Süssholzwurzel, Bomerangensäure und sehr viel Wasser hergestellt war und einen widerlichen Geruch erzeugte. In der Berufungsverhandlung betrug der Meingewinn nicht mehr, wie in der ersten Verhandlung angegeben war, „nur“ 8-10%, sondern gar nur 3 1/2%, was immer noch nach den eigenen Angaben des Angeklagten über den Umsatz in vier Monaten die staatliche Einnahme von rund 9500 Mark ergibt. Im Interesse der Verbraucher muß gegenüber diesem Ergebnis gefragt werden: Was geschieht mit dem Chemiker, der ein Gutachten abgab, auf das sich in einem so traffen Falle von Kriegsmittelschwindel ein Freispruch stützt? Der Kriegsausgleich für Konsumumenteninteressen schlägt vor, allen Kriegsmittelschwindlern vor Gericht die Frage vorzulegen, ob sie ihre einträglichen Erzeugnisse selber zu genießen und im Haushalt zu verwenden pflegen. Wird diese Frage verneint, so kann wohl ohne weiteres angenommen werden, daß die Hersteller sich der Minderwertigkeit ihrer Produkte bewußt waren und es kann sie dann kein Gutachten vor der gerechten Strafe schützen.

für unsere Soldaten

Die Anrechnung der Dienstzeit während des Krieges.

Ueber die augenblicklich wohl viel interessierende Frage nach der Anrechnung der Dienstzeit während des Krieges bringt die Zeitschrift „Heer und Politik“ folgende Notiz: Bei den „Freiwilligen“ ist zu unterscheiden zwischen Militärpflichtigen, die sich freiwillig aus Anlaß des Krieges gestellt haben, und zwischen den Freiwilligen, die militärpflichtig sind. Dazu kommen noch die Einjährig-Freiwilligen. Die Freiwilligen, die nicht mehr dienstpflchtig sind, werden nach Beendigung des Krieges bis zur Ableistung ihrer gesetzlichen Dienstpflicht zurückbehalten, also Einjährig-Freiwillige für ungelangt ein Jahr; die übrigen, je nach der Waffenattung, zwei bis drei Jahre. Die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtig-

ten ihre ionigen Gewohnheiten die Rinden vom Brot. „Hast du Zahnschmerzen, Kind?“ fragte ich teilnehmend. „Nein, wie kommst du darauf?“ und dabei lachte sie mich mit ihren Perlschnitten so verführerisch an, daß ich ihr am liebsten einen Kuß gegeben hätte. „Ich bedürfte dich aber und sagte mir: „Das freut mich, ich nämlich auch nicht, und deshalb kommst du ruhig die Rinden dran lassen, die Scheiben sind ohnehin klein genug.“ „Aber wo denkst du hin! Die sind doch für unsere Süßner.“ „Für Meiers' Süßner!“ lachte ich wütend. „Der Teufel hole sie samt der Frau Meier dazu!“ Was folgte, könnt ihr euch gar nicht vorstellen. Ich hatte eine geschlagene Stimme zu tun, meine Frau wieder zu beruhigen und mußte ihr versprechen, ihr für die Zeit meines Urlaubs die Besorgungen und das Warten an den verschiedenen Türen abzunehmen. Damals kam mir diese Pflanze nicht so schlimm vor, erst die folgenden Tage habe ich erfahren, welche Herkulesarbeit ich mir damit aufgeladen hatte. Na, der Friede war also wieder geschlossen. Es war meinerseits kein freigelegter, aber ehrenvoller, und der Abend verlief in schöner Harmonie. Am andern Morgen machte ich mich frühzeitig auf, um mir meine Lebensmittelkarten zu holen. Von meinen eingegangenen Verpflichtungen lag mir nur die Besorgung eines dreifünfteligen Brotes und eines Eies ob. Als ich die Treppe hinunterging und in Höhe des zweiten Stockes war, wo die verwitwete Frau Steuerat Krause wohnte, hörte ich unter mir Meiers' Centurion gehen. Frau Meier trat heraus und begann den Messingknopf ihrer Tür zu putzen. Das war mir fatal, denn mit dieser Frau wollte ich keinesfalls zusammentreffen. Zudem ist es eine alte Weisheit: Wird man beim Verlassen seiner Wohnung zuerst von einem alten Weibe angeprochen, so hat man für den ganzen Tag Unglück. Die Meiers putzte endlos lange, und in der Verlegenheit putzte und rieb ich meinen Woffenrock, bis er glänzte wie eine Spießwarte. Endlich machte das Geschöpf die Tür zu, und ich kam unangefochten hinaus. Alles ging nach Wunsch. Bei dem Eiermädchen gelang es mir sogar, statt des einen Eies zwei durchzudrücken.

(Schluß folgt.)

ten, die mit ihrer Jahressklasse zum Kriegsdienst herangezogen wurden, also nicht freiwillig eingetreten sind, gelangen, sofern sie es wünschen, bei Auflösung der Ersatztruppenteile wieder in den Genuss der ihnen bewilligten vorläufigen Zurückstellung. Die als Freiwillige eingetretenen Mannschaften ohne Berechtigungschein können ihre aktive Dienstzeit zwei oder drei Jahre an die Demobilisierung anschließend beendigen. Ebenso auch die mit Berechtigungschein zum einjährigfreiwilligen Dienst versehenen Kriegsfreiwilligen ihre aktive Dienstzeit von einem Jahr. Die bereits geleistete Dienstzeit gelangt bei allen vor Ableistung der gesetzlichen Dienstpflicht Entlassenen bei etwaiger späterer Wiedereinstellung zur Anrechnung. Im allgemeinen werden die Kriegsfreiwilligen nur auf die Dauer des Krieges angenommen und bei der Demobilisierung oder bei der Auflösung der betreffenden Truppenteile u. v. zur Verfügung der Ersatzbehörden entlassen. Ueber die doppelte Anrechnung der Kriegszeit läßt sich mitteilen, daß es sich dabei nicht um eine Anrechnung während der Dienstzeit selbst handelt, d. h. die Dienstzeit wird durch den Krieg nicht verkürzt. Diese doppelte Anrechnung tritt nur in Kraft bei Festsetzung des Dienstalters, bei Anstellung, bei Berechnung des Gehaltes u. v.

Aufwandsentschädigungen.

Laut einer Bundesratsverordnung vom 26. März 1914 erhalten Eltern, oder wenn diese nicht mehr leben und die Großeltern von den betreffenden Enkeln unterstützt wurden, soldatenreicher Familien eine Aufwandsentschädigung im Betrage von 240 Mk. pro Jahr. Es herrscht nun vielfach Zweifel darüber, wer diese Aufwandsentschädigung verlangen kann. Es sei deshalb in kurzem hier folgendes ausgeführt:

Bezahlt wird die Aufwandsentschädigung, wenn Söhne einer Familie zusammen sechs aktive Dienstjahre (zwei- oder dreijährige Dienstzeit im Reichsheer, in der Marine oder der Schutztruppe) zurückgelegt haben, für jedes weitere aktive Dienstjahr, das von Söhnen derselben Familie geleistet wird. Bezahlt werden nur aktive Dienstjahre, egal ob sie vor dem Krieg oder während des Krieges geleistet wurden. So gilt im Sinne des Gesetzes das Jahr Dienstzeit, das der Einjährigfreiwillige leistet, nicht als aktive Dienstzeit. Auch nicht die Zeit, die ein Kapitulant deshalb vollbringt, weil er sich verpflichtet hat, länger beim Militär zu bleiben. Andererseits ist es keine aktive Dienstzeit, wenn ein vor dem Krieg Ausgemusterter der Ersatzreserve oder dem Landsturm überwiesen wurde und nur als Folge des Krieges Soldat geworden ist. Endlich wird nicht berechnet die Zeit, die all die vor dem Krieg aktiven Reservisten, Landwehrlente und Landstürmer nun vollbringen, da sie durch den Krieg verursachten Dienst leisten müssen. Alle diese Dienstleistungen sind also keine aktiven im Sinne des Gesetzes. Dagegen gilt die Zeit als aktive, wenn ein vor dem Krieg noch nicht Ausgemusterter nunmehr Soldat geworden ist. Es werden ihm da jeweils die ersten zwei oder drei Jahre seiner Dienstzeit als aktiv anzurechnen sein.

Es ist also notwendig, daß mindestens drei Brüder je zwei Jahre oder zwei Brüder je drei Jahre aktiv gedient haben, um den Anspruch für den dritten resp. vierten Sohn bei Ableistung ihrer aktiven Dienstzeit reif zu machen. Erst dann, also wenn das siebente, achte oder gar neunte aktive Dienstjahr vollbracht wird, können die Eltern für jedes dieser Jahre 240 Mark erhalten.

Anspruch haben die Eltern oder der überlebende Elternteil auch, wenn keine Bedürftigkeit besteht; dagegen die Großeltern nur, wenn der in Frage kommende Enkel die Großeltern oder den Großelternanteil vor seiner Militärzeit unterhalten hat. Der Anspruch soll innerhalb vier Wochen nach Eintritt des betreffenden Sohnes bei der Ortsbehörde geltend gemacht werden. Die Entschädigung fällt weg, wenn der betreffende Sohn

entlassen wird oder stirbt. Der Anspruch ist vererbt nach einem halben Jahre nach der Entlassung oder dem Tode des betreffenden Sohnes. Wenn gleichzeitig zwei Söhne oder Enkel anspruchsberechtigte aktive Dienstzeit leisten, so wird die Entschädigung doppelt, also mit 480 Mark jährlich, gewährt.

Worthelden.

Karlsruhe, 17. April 1918.

Es ist eine allbekannte Tatsache: Je weiter sich eine gewisse Sorte Heimkrieger vom Schuß befindet, desto lauter toben und schreien sie drauflos. Es ist das jenes Heldentum, das sich neben dem wirklichen Heldentum draußen hier in der Heimat breit macht, das Maulheldentum, das Phrasenheldentum der Leute, die hübsch sicher im Hinterlande sitzend, mit Wortgeißeln und Bruderstriche die Feinde vernichten. Mit jedem neuen Siege, der von draußen gemeldet wird, steigt auch die Begehrlichkeit dieser Leute. Da werden auf einen Sieb ganze Ränder verschlungen, neu aufgeteilt, da blähen sich diese Heimkrieger, als wären diese Siege ihr Werk, sie werfen Grobmächte um, als wären sie Kartenhäuser, sie teilen Länder und Völker, als wären es Spielmarken. Unser Heer drängt den tapferen Feind Schritt für Schritt zurück; die Maulhelden dabei triumphieren, nun sei es mit Frankreich, England, Amerika vorbei, und bitteren schon Paris, London und Washington den Frieden, wie ihre furchtbare Phantasie ihn erdennen.

Einen würdigen Vertreter dieses Maulheldentums haben wir in Karlsruhe in dem „Karlsruher Tagblatt“. Noch ist die große Schlacht nicht vorüber, noch stehen uns vielleicht neue, große Ereignisse bevor. Aber was tut — das Blatt kann es nicht erwarten, es diffamiert am Montag in seinem Leitartikel bereits den Engländern die Friedensbedingungen. Für diesen Heimstrategen ist die strategische Lage klar: Die Engländer werden auf die Küste zurückgeworfen — es sind ja „nur“ noch 50 Kilometer bis Calais — und dann ist die Katastrophe unvermeidlich. Sie müssen ertrinken oder — sich ergeben. „Sind wir in Calais — und wir sind davon kaum noch 50 Kilometer entfernt — oder auch nur am Cap-Gris Nez, so werden die Kanonen von Dover und Folkestone bald genau zum Schweigen gebracht sein; so werden unsere Kriegsschiffe in den Kanal einfahren können. Mit den 120 Kilometer-Kanonen können wir von dort aus London so gut zusammenschießen, wie zurzeit Paris.“

Also die nächste Woche um 4 Uhr ist England wahrscheinlich vernichtet und deshalb ist es Zeit, daß das „Karlsruher Tagblatt“ seine Friedensbedingungen bekannt gibt. Sie lauten: 1. Wir brauchen unbedingt das Besetzungrecht der flandrischen Küste; von der belgischen Neutralität darf nicht mehr die Rede sein. 2. England muß sämtliche Meerengen freigeben. 3. England muß aus Ägypten, Cypern, Mesopotamien und Süd-Persien heraus. 4. Rückgabe unserer Kolonien, dazu muß uns noch Englisch-Ostafrika nebst Zanzibar abgetreten werden. 5. Zugeständnis der Weißbegünstigungsklausel. 6. Mindestens eine Milliarde Pfund Sterling Kriegsschädigung. (Das sind 20 Milliarden Mark). „Ohne diese Präliminarien kein Waffenstillstand.“

So nun wissen es die Engländer! Geben sie nun nicht nach und machen schleunigst Frieden, dann kann es ihnen passieren, daß der schredliche Held vom „Karlsruher Tagblatt“ selber hinauszieht nach Frankreich und wehe dann ihnen: mit einem Schluß seines großen Maales schlägt er ein ganzes Regiment hinunter. Aber sie brauchen keine Angst zu haben, die Engländer. Die, die dabei so schreiben, so schreiben und toben, sind ihnen am allerungefährlichsten, die werden sich wohl hüten, da draußen mitzumachen; ihre u. a. = unabhä-

Schlüsse meiner Lebensarbeit, daß nach baldigem Abschluß des wahnwitzigen kulturzerstörenden Weltkrieges der heißersehnte Deutsche Friede den Neubau der gerüttelten Kultur auf dem festen Grunde des naturalistischen Monismus segensreich erlächeln wird. Ernst Haedel.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

Alle hier verzeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können bei der Buchhandlung bezogen werden.

Mitteilungen des Bundes der Kriegsfreiwilligen und ehem. Kriegsteilnehmer. Von diesem neuen Blatt erschien schon Nr. 14. Wie der Ausdruck zeigt, ist die Auflage schon auf 30 000 Exemplare gestiegen, ein Beweis für die überaus rasche Ausdehnung der Bewegung. Das bestätigt auch der ausgedehnte Vereinsteil des Blattes. Ein besonderer Unterhaltungsteil und ausgedehnter Arbeitsmarkt sorgen weiter für weitere Bedürfnisse der Mitglieder. Diesen wird das halbmönatlich erscheinende Blatt kostenlos geliefert, während es sonst für 5 Mk. jährlich vom Verlag für Sozialwissenschaft, G. m. b. H., Berlin 68, bezogen werden kann. Aus dem Inhalt der letzten Nummer heben wir hervor: Weimar — ein voller Erfolg. Der Bund und die sächsische Regierung. Das Verwundeten-Abzeichen. Feuerungszuschläge zu den Renten.

Die Mode, Sozialistische Wochenschrift. Herausgeber: Rarvus (Verlag für Sozialwissenschaft G. m. b. H., Berlin SW. 68). Das oben erwähnte Heft 2 enthält u. a. folgende Artikel: Willy Altshaus: Französische Einflüsse im belgischen Sozialismus; Dr. Hans Lejemacher: Der Schulmeister des parlamentarischen Parteihautes; Manfred: Sozialdemokratie und Kolonien; Erich Rüttner: Gerechtigkeit oder Autorität?; B. Sollmann: Zur Religionsfrage; Glosien. Einzelschiffe 30 Pfg., vierteljährlich 3,50 Mark bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Stuttgarter Reliefarten der Kriegsschauplätze Nr. 39 Arras und Lille, Nr. 44 Somme und Amiens (Amiens—Arras—Bapaume—Reconne) Nr. 45 Somme und Dife (Reale—Laon—Soissons—Compiègne). Preis jeder Nummer 25 Pfg. Franzische Verlagshandlung, Stuttgart.

Zu den gewaltigen Kämpfen im Westen gibt die Franzische Verlangshandlung in Stuttgart eine sehr beachtenswerte Kartenreihe heraus. Die sieben erschienenen Blätter 30: Arras—Lille 44: Amiens—Arras—Bapaume—Reconne, 45: Reale—Laon—Soissons—Compiègne geben dem Heimatstrategen ein vorzügliches Mittel in die Hand, die Vorgänge an der Front im Westen eingehend verfolgen zu können. Ein neuer und kennbarer Vorzug dieser in Reliefart gezeichneten Karten ist die Uebersichtlichkeit und dann der außerordentlich billige Preis von 25 Pfennig für das Blatt.

bare Kraft ist auch im Heimkampf viel nötiger. Wir sind zwar fest davon überzeugt, daß es der dringende Wunsch des gesamten Feldheeres an der Front ist, solche Gelden bei sich in seiner Mitte zu haben — sie wären dann vielleicht eher unschädlich gemacht, im Nu wären sie zahn.

So sehr man aber solches kriegstolle Geschreibsel nur als Ausgeburt einer überspannten Phantasie betrachten und es mit einigen Scherzen abtun möchte, es geht doch nicht an, denn dieses Treiben hat eine bitter ernste Seite. Hat sich der Schreiber jenes Tagblatt-Artikels klar gemacht, wie das Bekanntwerden solcher Bedingungen auf der Gegenseite wirken muß? Besteht er nicht tagtäglich in den deutschen Heeresberichten die Anerkennung der Tapferkeit auch der Gegner? Und sagt sich dieser Heimkrieger nicht, daß der Gegner, wenn er hört und sieht, was sein Schicksal sein soll, seine Anstrengungen vereinfachen wird, daß seine Tapferkeit sich zur Wildheit steigern muß? Und weiß er nicht, daß, um das zu erreichen, was er will, es auch noch Tausende unserer Kameraden kosten muß? Bei einiger vernünftiger Ueberlegung müßten sich doch auch diese Leute sagen, daß, so groß der deutsche Sieg auch ist und so groß er immer noch werden mag, er demnächst nie und nimmer zu leisten mag, was sie von ihm erwarten. Wir können den Kriegswillen des französischen Volkes brechen, können England und Italien einem billigen Verständigungsfrieden geneigter machen; aber England und die Vereinigten Staaten wehrlos machen, sie zur Waffenlieferung zwingen, sie in die Lage bringen, in die Rußland geraten ist, in die Lage des völlig Besiegten, der die Bedingungen des Siegers unbedenken annehmen muß, das kann kein Sieg, der zu Ruinde erforscht wird, kann keine Macht, so lange die englische Flotte den Ozean beherrscht. Und wenn wir in Calais wären, wenn das englische Meer vom Festland bedrängt wäre, und das französische Heer kapitulieren müßte, so wäre England und Amerika immer noch nicht gezwungen, sich den Kapitulationsbedingungen der deutschen Maulhelden zu unterwerfen. Und selbst wenn der Krieg mit den Waffen aufgehört, selbst, wenn der Friede geschlossen würde, so hätten die Gegner immer noch eine furchtbare Waffe gegen uns. Unsere Volkswirtschaft kann auf die Dauer ohne den Weizen, das Kupfer, die Baumwolle der Vereinigten Staaten, ohne das Nidel Kanadas, die Baumwolle Ägyptens und Indiens, die Phosphate der afrikanischen Nordküste, den Kauffahnd der englischen Tropenkolonien, die indische Zute, die Pfefferpflanzen der Südeindeln nicht bestehen. Wenn England und Amerika uns nach dem Kriege diese Rohstoffe nicht liefern, wenn sie dem Kriege der Waffen diese Rohstoffe nicht liefern lassen, dann sind wir auch als Sieger besiegt. Man täusche sich nicht über die Schwierigkeiten des Problems, England und Amerika zum Frieden, zu einem Frieden, bei dem wir bestehen können, zu zwingen! „Bedingungen“, wie sie das „Karlsruher Tagblatt“ aufstellt, sind weiter nicht wie leichtfertige Spielereien, die aber dennoch so gefährlich sind, weil sie dem Gegner den Stoff dazu liefern, den Kriegswillen im Volke neu aufzuwecken, den Widerstand zu verstärken. Und deshalb ist dieses Treiben auch eine Gewissenslosigkeit sonderbarsten.

Baden.

Hudenheim bei Schwetzingen, 17. April. Der hiesigen Gemückerlei ist es gelungen, die schweren Jungen zu verschaffen, welche in der letzten Zeit zahlreiche Diebstähle und Einbrüche in der hiesigen Gegend verübt haben. Es handelt sich nach dem hiesigen „Generalanzeiger“ um zwei Deserteure, wovon der eine aus Karlsruhe, der andere aus St. Ilgen stammen soll. Einer der Verhafteten steckte in der Gefangenzelle eine Matratze in Brand, wahrscheinlich um entweichen zu können.

Reichenbach bei Emmendingen, 17. April. In dem Brand des Anwesens des Landwirts Schilling, der durch das Brandunglück neun Stück Rindvieh, vier Schweine und 20 Schafe verloren hat, wird nach berichtet, daß wahrscheinlich Brandstiftung vorliegt.

Weinheim, 17. April. Von der Vergstraße wird berichtet, daß eine gute Obsternte in Aussicht steht. Die Birnen-, Pfämen- und Zwischengebäume sind reich mit Blüten befüllt. Die Äpfelbäume haben größtenteils gut verblüht. Die Apfelsäure sind, trotzdem ihr Ertrag im vorigen Ertrag sehr gut war, auch in diesem Jahr wieder reich mit Tragknospen befüllt. Johannis- und Stachelbeeren versprechen gleichfalls guten Ertrag.

Bezirks-Turntag des 3. Bezirks vom Arbeiter-Turnerbund. Nächsten Sonntag, 21. April, nachmittags 2 Uhr, findet im „Lamm“ in Durlach der Turntag des 3. Bezirkes statt. Da schon 4 Jahre kein Bezirksturntag mehr abgehalten wurde, ist es in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung dringend erforderlich, daß alle Vereine, auch die keinen Turnbetrieb mehr haben, bei dem Bezirksturntag vertreten sind. Vereine bis 50 Mitglieder können 2 und solche mit über 50 Mitglieder auf je 25 Mitglieder 1 Delegierter entsenden. (Siehe Zirkular).

Der Verkehr mit Müben. Die Post-Objektverpackung hat eben eine Bekanntmachung erlassen, wonach die Beschränkung des Verkehrs mit Müben (Erfordernis von abgestempelten Verbandspapieren) für den Versand innerhalb Badens mit sofortiger Wirkung aufgehoben wird. Für den Mübenversand außerhalb Badens sind abgestempelte Verbandspapiere auch weiterhin erforderlich.

Berichtszeitung.

Vor dem Schwurgericht in Karlsruhe wurde in der gestrigen Verhandlung die 24jährige Fabrikarbeiterin Theresia Böber auf Vorst bei Bruchal wegen Kindesbstörung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen Anstiftung zurbstörung erhielt der Hilfskammerwärtter Karl Jakob Sauer aus Untertürkheim 1 Jahr Gefängnis.

Mannheim, 17. April. Vor dem Schwurgericht hatte sich die 24jährige Kriegerwitwe Charlotte Gansert geb. Herle aus Oggersheim wegen Mordversuchs zu verantworten. Sie hatte auf ihren Liebhaber, einen Kaufmann, der das Verhältnis mit ihr lösen wollte, einen Revolveranschlag abgegeben; die Kugel blieb aber in dem Tauchenpiegel des Kaufmanns stecken und dieser wurde nicht verletzt. Die Angeklagte wurde wegen Todschlagsversuchs unter Annahme mildernder Umstände zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt.

Unterhaltung und Belehrung.

Eine Führerin der bürgerlichen Frauenbewegung, Helene Lange, ist am 3. April 70 Jahre alt geworden. Sie ist eine der bedeutendsten Vorkämpferinnen für die Gleichberechtigung der Frau und die bekannteste Vertreterin der deutschen Lehrerinnen geworden. Ihre Verdienste um die Bildung der Frauen stehen sehr hoch. Soziale Gesichtspunkte sind ihr nicht fremd geblieben, wenn sie auch stets im wesentlichen in liberalen Anschauungen befangen blieb. Sie ist eine bedeutende organisatorische Kraft im deutschen Leben. Der deutsche Lehrerinnenverein, der Allgemeine deutsche Frauenverein, der Bund deutscher Frauenvereine danken ihrer Schöpfung und Leitung vieles. Die Zeitschrift „Die Frau“, die sie herausgibt, hat bei allem Widerspruch, den wir gegen viele Neußerungen auszusprechen hätten, doch sehr Bedeutendes zur geistigen Hebung und Aufklärung, zur Begeisterung und Kampfsfähigkeit der Frauen geleistet. Teils unmittelbar, teils mittelbar hat sie auch auf die Arbeiterinnenbewegung und auf deren geistige Weiterentwicklung gewirkt. Sozial uns auch von Helene Lange trennt, auch von unserer Seite gebührt ihr warmer Dank für das, was sie für die deutsche Frauenwelt gewollt und gewirkt, angeregt und durchgeführt hat.

Ernst Haedels Dank und Abschied. Mit einem nachträglichen Dank für die ihm aus Anlaß seines 84. Geburtstages zuteil gewordene große Zahl von freundlichen Glückwünschen und gütigen Geschenken, den Ernst Haedel in der neuesten Nummer der „Mitteilungen des Deutschen Monistenbundes“ veröffentlicht, verbindet er folgende Abschiedsworte:

Wie ich bereits am 17. Juli 1917 auf einer gedruckten Postkarte vielen Korrespondenten mitteilte, hatte mein Gesundheitszustand und meine Arbeitskraft seit mehreren Monaten bedenklich abgenommen. Seitdem haben sich alle Zirkulationsstörungen, bedingt durch zunehmende Herzschwäche, bedeutend verschlimmert. Es ist wahrscheinlich, daß ich noch vor Eintritt des nächsten Winters zur ewigen Ruhe eingehen werde. Daher ergreife ich die Gelegenheit, um meinen lieben alten Freunden und weiteren Bekannten ein herzliches Wort des Abschieds zuzurufen. Ich scheidet von Ihnen mit wiederholtem besten Dank und mit der Versicherung, daß ich in Ihrer fortwährenden lebendigen Teilnahme an meinen naturphilosophischen Studien den wertvollsten Lohn für meine sechzigjährigen Bemühungen erblicke. Wie ich vor 25 Jahren in meiner Altenburger Rede (1892) den „Monismus als Band zwischen Religion und Wissenschaft“ bezeichnete, und wie ich 1914 beim Eintritt in mein neuntes Dezennium die „Gott-Natur“ im Sinne unseres größten Dichters und Denkers als höchstes Ideal vernunftgemäßer Weltanschauung hinstellte, so hoffe ich jetzt am

Karlsruhe, 17. April. Der hiesigen Gemückerlei ist es gelungen, die schweren Jungen zu verschaffen, welche in der letzten Zeit zahlreiche Diebstähle und Einbrüche in der hiesigen Gegend verübt haben. Es handelt sich nach dem hiesigen „Generalanzeiger“ um zwei Deserteure, wovon der eine aus Karlsruhe, der andere aus St. Ilgen stammen soll. Einer der Verhafteten steckte in der Gefangenzelle eine Matratze in Brand, wahrscheinlich um entweichen zu können.

Karlsruhe.

Infolge eines Kartenspiels am 15. April wurde ein Mann für den die Polizei vom 17. April verhaftet wurde. Der Mann wurde wegen Diebstahls von Geld verurteilt.

Wien.

Die Besten des Monats, des Monatsnummern, werden in der nächsten Ausgabe der Zeitschrift veröffentlicht. Die Besten der Monatsnummern werden in der nächsten Ausgabe der Zeitschrift veröffentlicht.

Frü.

Am Dienstag, den 17. April, wurde ein Mann für den die Polizei vom 17. April verhaftet wurde. Der Mann wurde wegen Diebstahls von Geld verurteilt.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 17. April.

Ubergangswirtschaft und Steuerpolitik.

Karlsruhe, 17. April. In einer gestern nachmittag hier abgehaltenen, aus den verschiedensten Teilen Süddeutschlands stark besuchten Versammlung des Verbandes Süddeutscher Industrieller sprach als Vertreter des Reichswirtschaftsamtes Dr. Weber über Ubergangswirtschaft und Steuerpolitik. Vor dem Vortrage gab der Verbandsvorsitzende Kommerzienrat Stöckelberg eine Kundmachung des Direktoriums des Verbandes bekannt, in welcher die dringende Forderung erhoben ist, daß die stillgelegten Betriebe nach Kriegsende durch Lieferung von Rohstoffen, Maschinen, Motoren usw. schnell in die Lage versetzt werden, ihre während des Krieges entstandenen Verluste wieder auszugleichen. Die Kundmachung spricht sich dann des weiteren gegen eine weitere Ausdehnung der Zwangshyндizierung in der bisher erfolgten Form aus und warnt vor einer zu weitgehenden Beschränkung der freien industriellen Tätigkeit in der Zeit der Ubergangswirtschaft und vor einer Übernahme des wirtschaftspolitischen Systems und von Wirtschaftsformen, die der Zwang des Krieges uns auferlegt hat, in die Friedenszeit. Schließlich wünscht die Kundmachung eine Kriegsschädigung von den Westmächten.

Der Vortragende Dr. Weber erklärte sich im allgemeinen mit den in der Kundmachung niedergelegten Anschauungen einverstanden; die Forderung einer Kriegsschädigung sei schwierig zu erfüllen. Notwendig werde es sein, daß das Reichswirtschaftsamte für die Ubergangswirtschaft neue Organisationen schaffe, an deren Spitze aber die Vertreter der beteiligten Kreise und Industriezweige berufen werden sollen. Auch wird beabsichtigt, die neuen Organisationen für Tabak nach Bremen und Mannheim, für Kaffee, Tee und Reis nach Bremen und Hamburg und die Organisation der Kederereien ebenfalls nach Hamburg zu legen; einige Zentralstellen werden nach wie vor in Berlin verbleiben müssen, jedoch nicht es den Bundesstaaten frei, Zweigstellen für die Ubergangswirtschaft in ihren Bezirken zu errichten. Für Baden käme eine solche besonders für die Textilindustrie in Frage. Auf die Steuerpolitik übergehend, stellte der Redner eine Erhöhung der Barerwerbsteuer und der Kriegsgewinnsteuer und Entlastung des Reiches in die Vermögens- und Einkommen in Aussicht. Zum Schluß seiner Ausführungen erklärte der Vortragende im Auftrag des Staatssekretärs des Reichswirtschaftsamtes, daß in der Reichsregierung nirgends die Absicht bestehe, irgend welche Zwangshyндizate zu schaffen. Die neuen Organisationen, die nur geschaffen würden, um allgemeinen Bedürfnissen Rechnung zu tragen, seien nicht dazu da, Zwangshyндizate vorzubereiten, die für die Friedenszeit bestehen bleiben sollten. — Die Ausführungen wurden mit starkem Beifall aufgenommen.

Gänsehöchstpreise für das Jahr 1918. Amlich wird bekannt gegeben: Die Festsetzung der Gänsehöchstpreise für das Jahr 1918 wird sich voraussichtlich nicht wesentlich von der vorjährigen Regelung durch die Verordnung über den Handel mit Gänsen vom 3. Juli 1917 (Reichs-Gesetzl. S. 581) unterscheiden. Die Käufer von Gänseieren und Gänsefleisch werden daher bei ihrer Preiszahlung auf die in jener Verordnung festgesetzten Preise für lebende und geschlachtete Gänse Rücksicht nehmen müssen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, beim späteren Verkauf der Gänse erhebliche Nachteile zu erleiden.

Mit Verlaub! Damit wird man dem Gänsewäcker wohl schlecht bekommen. Es sind doch nicht nur die Hälse zu berücksichtigen, wo Gänse zum Weiterverkauf gegliedert werden. Es würde sich monder kleine Mann gerne für den eigenen Bedarf ein paar Gänse ziehen. Aber wie ist das möglich, wenn für ein Gänse 5 Mk. und für ein Gänsefleisch 3, 3, 10 und 12 Mk. verlangt werden. Die Gänsepolitik läuft letzten Endes doch darauf hinaus, daß die Reichs die Gänse bekommen, während sich die Minderbemittelten mit den rationierten Lebensmitteln begnügen sollen.

Zur Entlassung der Landsturmlente des Jahrgangs 1909. Die nach dem Erlaß vom 1. April 1918 zu entlassenden Landsturmlente des Jahrgangs 1909, die sich zurzeit als Deurlände usw. in der Heimat aufhalten, sind, wie wir in der „Straßburger Post“ lesen, von der Verpflichtung zur Rückkehr in ihre Feldstellen usw. entbunden und haben sich bei den zuständigen Erlasformationen zwecks Entlassung einzufinden. Letztere sind grundsätzlich auch für die Entlassung der im Feld befindlichen Landsturmlente zuständig.

Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken. In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrates der deutschen Waffen- und Munitionsfabriken Berlin-Karlsruhe wurde beschlossen, die Generalversammlung auf Samstag, 11. Mai 1918, 11 Uhr vormittags einzuberufen. Nach Abschreibung von 2 Millionen Mark auf Grundstücke und Gebäudefonds beträgt der Reingewinn für das Jahr 1917 einschließlich des Vortrages aus dem Jahre 1916 12 970 081 Mark (12 685 370 Mk.). Zur Verteilung soll eine Dividende von 30 Proz. (30 Proz.) und Rücklagen von 1 Million für allgemeine Kriegswohlfahrtszwecke und 1 Million Mark für Beamten- und Arbeiterunterstützung vorgeschlagen werden. (W.V.)

Der Badische Gastwirteverband hat an das Ministerium des Innern eine Eingabe gerichtet, in welcher der Wunsch ausgedrückt wird, das Ministerium möge eine ausreichende Versorgung der Gastwirtschaften mit Lebensmitteln vornehmen, damit die Gastwirte nicht genötigt seien, auf dem Wege des Schleichhandels Lebensmittel zu erwerben und damit sie in der Lage seien, ihre Gäste ausreichend befähigen zu können.

Marxfeier. Der Sozialdemokratische Verein Karlsruhe veranstaltet zum 100. Geburtstag von Karl Marx eine Gedenkfeier, bei welcher die Arbeitergegendvereine mitwirken. Aus diesem Anlaß ist am Samstag, 20. April, abends 8 Uhr, in der Refektorium zur „Eiche“ (Mugartenstraße) eine Vorprobe.

Na. Auslosung städtischer Schuldverschreibungen. Am Freitag, 12. April, hat vor dem Notariat die Ziehung der Schuldverschreibungen der städtischen Anleihen von 1889, 1896, 1897, 1900, 1902, 1903 und 1907 stattgefunden. Der Auslosungstermin wurde so gesetzt, daß es den Inhabern der ausgelosten Schuldverschreibungen möglich ist, das auf diese Weise freigewordene Kapital in Deutscher Kriegsanleihe anzulegen. Die Inhaber der obengenannten Anleihepapiere werden auf das in diesen Tagen in den Zeitungen bekannt gegebene Verlosungsergebnis aufmerksam gemacht.

Auf dem Fesche der Ehre gefallen ist Stadtrechtsrat und Vorstand des städt. Grundbuchamtes, Ludwig Becker, der als Hauptmann und Bataillonsführer des 1. Bad. Leibgrenadier-Regiments

Nr. 109 an den siegreichen Kämpfen des Regiments an der Westfront rühmlichen Anteil genommen hat. Rechtsrat Ludwig Becker stand im 40. Lebensjahr. Am 4. März 1908 trat er als Dienstverweiger des Grundbuchamtes in den Dienst der Stadt Karlsruhe. Am 1. August 1908 wurde er Grundbuchbeamter mit der Amtsbezeichnung Stadtrechtsrat. Durch den Tod Beckers erleidet die Stadtverwaltung einen höchst beklagenswerten Verlust. Becker gehörte zu den tüchtigsten und pflichtgetreuesten Jüdischen Beamten und hat sich durch seine rühmlichen Dienstführung in der ganzen Bürgererschaft großes Ansehen und allseitige Beliebtheit erworben.

Schwerer Unfall. Am Montag vormittag wurde der 68 Jahre alte Fabrikarbeiter Karl Drumm, welcher hier wohnhaft ist, mit dem Zuge von Bötzingen a. Rh. in schwer verletztem Zustande hierher verbracht. Er war in Bötzingen a. Rh. von einer Lokomotive überfahren worden und hatte starke Kopfverletzungen erlitten; außerdem war ihm der linke Fuß abgefahren worden. Er fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus hier.

Gr. Hoftheater. Die Generaldirektion hat Michael Bohnen von der Berliner Hofoper der vor dem Kriege in Wiesbaden und Barmen wirkte, zu einem zweimaligen Gastspiel gewonnen. Der Künstler, dessen schneller Aufstieg zu einem ganz hervorragenden Stellungsgewinn aufzufassen erregt, er bedeutet für Berlin dasselbe, was Vender für München — wird am 21. ds. Mts. als Hans Sachs und am 23. ds. Mts. als Mephisto in Goethes „Faust“ auftreten.

— In der Meisterlinger-Vorstellung am Sonntag, den 21. ds. Mts. wird neben Michael Bohnen Beatrice Bauer-Kottlar als Eva gastieren.

Kammerfänger Hermann Gura wird heute, den 17. April abends 8 Uhr, im Neuen Nonnertshaus, kleiner Saal, wie schon angekündigt, einen Loewe-Vollabend geben. Der Künstler gilt bekanntlich in ganz Deutschland als der erste und bedeutendste Loewe-Sänger der Gegenwart. Der große Vortragskünstler kommt gerade in den Loewe-Jahren besonders zur Geltung, und ein Loewe-Gura-Abend bedeutet immer ein besonderes Ereignis. Der hiesige morgige Loewe-Abend des Sängers bringt neben bekannten und beliebten Vollabenden auch eine Reihe weniger bekannter und seltener Gesänge. Das Programm des Abends ein besonders reichhaltiges und bringt neben den gewöhnlichen großen und ersten Gesängen auch eine Reihe der lieblichen heiteren Weisen Loewes. Karten im Vorverkauf zu 4, 3, 2 und 1,50 Mk. bei Geisler, Moos, Kaiserstraße. Vorbereitung Hugo Kunk Nachf. Kurt Neufeldt.

Residenz-Theater, Waldstraße, bringt am Mittwoch bis einschließlich Freitag im Spielplan „Menschchen“, Spiel aus dem Sportleben in 4 Akten mit Bernd Abor, Viktor Senger, Nive von Tasso-Lind, Gäte Oswald, Arthur Bellin, Leonhard Hasel in den Hauptrollen. „Familie Habemann“ ist ein köstliches mehraktiges Lustspiel. Sehr interessant ist das Bild Eisenindustrie in Vönday, sowie die neueste Ausgabe des Bild- und Filmamts, welches „Die ersten Aufnahmen von der Westfront“ zeigt. Nimm mehr wird im gleichen Programm auch der Film „Lloyd George in Berlin“, eine einaktige Komödie mit Albert Paulig in der Hauptrolle zur Vorführung gebracht.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Hermann Adel; für den Anzeigenenteil Gustav Krüger, beide in Karlsruhe, Luisenstraße 24

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Kartoffel-Abgabe.

Infolge fortgesetzter reichlicher Anlieferung von guten deutschen Kartoffeln können wir allen Haushaltungen, welche im Herbst 1918 ihren Winterbedarf an Kartoffeln mit 2 Zentnern für den Kopf mittels Bezugsschein von auswärts oder durch Jahresh vom Kommunalverband bis 20. Mai 1918 eingedeckt haben, vom 20. Mai bis 3. August 1918 (Schluß der Kartoffel-Versorgung)

eine weitere Kopfmenge von 75 Pfund abgeben. Preis 8 Mk. für den Zentner, abzuholen im Hof des Kartoffel-Amtes, Kaiserallee 11 (Gartenwerk). Zufuhr ins Haus ist nicht möglich.

Wir empfehlen eurer Einwohnerlichkeit dringend, die sich jetzt bietende Gelegenheit zur Eindeckung mit guten Kartoffeln zu benutzen.

Alle Bestellungen sind sofort schriftlich unter Angabe des Namens, des Standes, der Wohnung, der Kopfzahl und der Reihennummer dem Kartoffel-Amt, Kaiserallee 11, anzumelden.

Die Bestellungen werden in der Reihenfolge des Eingangs erledigt und die Haushaltungen von dem Zeitpunkt der Abholung der Kartoffeln durch Postkarte verständigt. Der Preis ist bei der Empfangnahme zu entrichten.

Alle Kartoffeln müssen bis 15. Mai 1918 abgeholt sein. Wer bis dahin nichts angemeldet bzw. abgeholt hat, verzichtet bis 3. August 1918 auf eine Kartoffel-Lieferung seines Haushaltes durch den Kommunalverband.

Nur diejenigen Haushaltungen, welche keinen Winterbedarf eingelegt hatten, erhalten wie früher Marken zum wöchentlichen Kartoffel-Bezug in den Lebensmittelgeschäften bis 3. August 1918.

Wer eine Kopfmenge von 50 Pfund bereits abgeholt hat, erhält weitere 25 Pfund für den Kopf ohne besondere Berechtigung. Das Kartoffel-Amt wird diesen Haushaltungen den Tag der Abholung noch besonders bekannt geben. Karlsruhe, den 10. April 1918. 3167

Städt. Kartoffel-Amt.

Frühkartoffel-Saat.

Am Dienstag, den 16. April d. J., nachmittags 3 Uhr, werden in der städt. Fischhalle beim Bierordn. an Inhaber von Kriegsgärten Frühkartoffeln bis zu 1 Pfund ohne Bezugsschein zu mäßigem Preise abgegeben. Kriegerfrauen machen wir hierauf besonders aufmerksam.

Gartenbauverein Karlsruhe.

Verkauf von Quark.

In den Verkaufsstellen des Lebensbedürfnisvereins Nr. 256 bis 259 einschließlich kommt an die eingetragene Kundenschaft von Donnerstag, den 18. bis Samstag, den 20. April 1918 einschließlich Quark (weißer Käse) zum Verkauf und zwar gegen die Lebensmittelmarte J. Nr. 88. Die Kopfmenge beträgt 1/4 Pfd. Der Preis für das Pfund ist auf 75 Pfennig festgesetzt. 3205 Karlsruhe, den 16. April 1918.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Arbeiterturnerbund.

10. Kreis. 3. Bezirk. Sonntag, den 21. April 1918, nachmittags 2 Uhr, im „Saun“ in Durlach.

Bezirksturntag.

Tagesordnung: 1. Berichte, 2. Bundesturnfahrt, 3. Freijahresplan, 4. Verschiedenes.

Alle Vereine werden dringend gebeten, hierzu Delegierte zu entsenden. 3210

Der Bezirksauschuß.

Mieter- und Bauverein Karlsruhe

e. G. m. b. H.

Wir bitten unsere verehrten Mitglieder die Quittungsbücher zur Abrechnung im Büro abzugeben. Die Dividenden für vollentgeltliche Anteilsscheine können in Empfang genommen werden. 3215

Der Vorstand.

Büro-Anfängerinnen

geprüfte Schülerinnen der Jahreshandelschule mit schöner Handschrift und guten Zeugnissen suchen entsprechende Anfangsstellen.

Städt. Arbeitsamt

Stellennachweis 3177 für Kaufleute, Techniker und Büroangestellte Weibliche Abteilung. — Zähringerstr. 100 II.

Ein erfahrener

Seizer

und ein zuverlässiger

Bierführer

können sofort eintreten bei 3173

M. Pring

Bierbrauerei Kaiserallee 15.

Verloren

Montag Mittag 2 Uhr auf dem Wege Ruppurrerstraße von Haus Nr. 10 nach der Luisenstraße bis Haus Nr. 39 ein schwarzes Ledermäppchen mit Kreuzband, Inhalt 50 bis 53 Mk. Abzugeben gegen Belohnung im Ruppurrerstr. 10. 3211

Lehrlinge gesucht

und zwar mit Kost und Wohnung für hier und auswärts: Gärtner, Schmiede, Flechner und Instalatoren, Wagner, Müller, Schiffbauer, Bäcker, Schneider, Schuhmacher, Friseur, Maler und Anstreicher, Glaser, Kaminleger, Köche, Metzger.

Ohne Kost und Wohnung für hier und auswärts: Blumenbinder, Steinbildhauer, Flechner und Instalatoren, Traufblecher, Fahrradmechaniker, Wagner, Tapezierer und Dekorateur, Schreiner, Modellschreiner, Holzbohrer, Schneider, Schuhmacher, Friseur, Maler und Anstreicher, Glaser, Zimmer, Linte, Dachdecker, Schriftsetzer und Buchdrucker, Steinbruder, Schweizerdegen, Fotografen, Kupferstecher, Kupferdrucker, Graveure, Stempelvollstatter, Köche, Metzger, Kaufleute.

Lehrmädchen gesucht

für Kleidermachen, Weißnähen, Frisieren, Blumenbinden. Verkauf in folgenden Geschäften: Papierhandlung, Luxuswaren, Lederwaren, Gold- und Silberwaren, Schmiedegeschäft, Drogerie, Haushaltungsartikel, Kurz- und Modewaren. 3198

Städt. Arbeitsamt

Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe

Zähringerstr. 100

Auskunftei Bürgel

300 Geschäftsstellen
Garantiedeposit Mark 100.000.
Einzel- und Abonnements-Auskunftei für jedermann 2130
Friedrichsplatz 2. Tel. 455

Divans!

sehr schöne, neue, zu verkaufen.
Polstererei R. Köhler
Schützenstr. 25. 3215

50 sort. Postkarten 1 M.

50 Kriegskarten 1.50 M. Je 50 Blum.-, Kunst-, Liebes-, Kopf-, Landschafts- u. Pfingstk. 2.50 M. alle 400 St. zu 15 M. 3217
P. Wagonknecht Verlag, Leipzig.

Billig zu verkaufen:

1 Bettstatt mit Kopf u. Polster 60 Mk., pol. vollständiges Bett, schöner Küchenschrank und Tisch, serlegb. runder Tisch, polierte Kleiderstühle und Kanapee.
Polstererei Köhler, Schützenstr. 25. 3212

Haupt- u. Residenzstadt Karlsruhe Heimzahlung städt. Schuldverschreibungen.

Durch die heute vorgenommene Verlosung wurden nach notariellem Protokoll folgende Schuldverschreibungen der Stadt Karlsruhe zur Heimzahlung bestimmt:

1. Vom 3%igen Anlehen von 1886, heimzahlbar auf 1. November 1918.

Lit. A zu 2000 Mk. 14, 26, 32, 34, 54, 128, 216, 279, 293, 411, 412, 413, 428, 503, 525, 554, 598, 607, 641, 677, 780, 793, 817, 827, 833, 837, 846, 873, 900, 913, 1018, 1027, 1051, 1086, 1132, 1144, 1147, 1173, 1185, 1201, 1202, 1273, 1312, 1350, 1359, 1438, 1450, 1473, 1475, 1498, 1535, 1561, 1568, 1569, 1585, 1597, 1634, 1691, 1696, 1727, 1743, 1834, 1899, 1901, 1937, 1994.

Lit. B zu 1000 Mk. 21, 22, 58, 85, 99, 135, 153, 179, 219, 238, 274, 368, 369, 384, 388, 442, 473, 491, 501, 532, 539, 663, 669, 707, 718, 728, 741, 749, 753, 789, 863, 883, 900, 936, 1025, 1034, 1043, 1061, 1071, 1074, 1192, 1235, 1261, 1314, 1361, 1395, 1397, 1408, 1412, 1432, 1438, 1502, 1568, 1593, 1602, 1616, 1644, 1646, 1667, 1686, 1697, 1702, 1724, 1745, 1751, 1755, 1780, 1807, 1813, 1863, 1916, 1919, 1928, 1932, 1978, 1982, 1992, 2043, 2094, 2116, 2136, 2146, 2217, 2239, 2243, 2254, 2285, 2299, 2342, 2411, 2461, 2466, 2516, 2541, 2669, 2679, 2690, 2706, 2799, 2926, 2936, 2938, 2947, 2957, 2982, 2986, 3031, 3079, 3083, 3086, 3103, 3143, 3225, 3244, 3253, 3326, 3326, 3350, 3398, 3411, 3444, 3460, 3461, 3474, 3486, 3558, 3597, 3598, 3616, 3640, 3652, 3687, 3694, 3728, 3767, 3761, 3768, 3837, 3862, 3896, 3923, 3932, 4081, 4085, 4093, 4102, 4108, 4153, 4178, 4216, 4208, 4328, 4342, 4393, 4428, 4465, 4478, 4501, 4583, 4616, 4631, 4710, 4788, 4802, 4836, 4837, 4883, 4882.

Lit. C zu 500 Mk. 7, 36, 56, 104, 111, 137, 185, 192, 237, 261, 264, 268, 295, 319, 387, 423, 479, 560, 564, 571, 596, 622, 633, 636, 657, 669, 695, 712, 801, 837, 866, 880, 891, 912, 924, 930, 944, 967, 1018, 1029, 1049, 1056, 1089, 1117, 1225, 1347, 1360, 1401, 1415, 1459, 1464, 1479, 1483, 1502, 1514, 1516, 1537, 1582, 1708, 1730, 1768, 1789, 1825, 1826, 1865, 1873, 1897, 1949, 1978, 1986, 2009, 2016, 2040, 2082, 2225, 2269, 2291, 2304, 2316, 2336, 2356, 2376, 2388, 2460, 2522, 2528, 2549, 2607, 2665, 2680, 2749, 2780, 2784, 2792, 2799, 2800, 2801, 2875.

Lit. D zu 200 Mk. 23, 92, 135, 225, 230, 233, 242, 256, 291, 295, 339, 389, 402, 555, 592, 628, 631, 660, 655, 695, 697, 732, 741, 799, 807, 808, 828, 890, 898, 910, 919, 941, 989, 1002, 1071, 1094, 1107, 1117, 1127, 1148, 1158, 1227, 1304, 1330, 1331, 1377, 1383, 1389, 1453, 1459, 1484, 1490, 1621, 1629, 1652, 1671, 1725, 1735, 1739, 1732, 1816, 1828, 1870, 1966, 1983, 1988, 1991, 2021, 2073, 2075, 2106, 2121, 2208, 2264, 2283, 2368, 2379, 2400, 2475, 2491.

2. Vom 3%igen Anlehen von 1889, heimzahlbar auf 1. November 1918.

Lit. A zu 2000 Mk. 80, 82, 135, 139, 172, 176, 216, 226, 240, 262, 340, 460, 488, 522, 545, 573, 606, 625, 641, 658, 670, 698, 712, 848, 863, 868, 888.

Lit. B zu 1000 Mk. 55, 111, 114, 128, 144, 219, 265, 286, 290, 303, 314, 348, 365, 373, 488, 492, 529, 540, 550, 635, 641, 694, 696, 714, 724, 733, 775, 808, 833, 867, 873, 1046, 1049, 1075, 1090, 1119, 1129, 1144, 1145, 1165, 1197, 1289, 1323, 1325, 1329, 1390, 1489, 1499, 1517.

Lit. C zu 500 Mk. 8, 17, 68, 134, 218, 219, 220, 246, 248, 282, 299, 301, 368, 371, 376, 518, 533, 539, 585, 607, 625, 639, 663, 707, 755, 808, 852, 886.

Lit. D zu 200 Mk. 21, 45, 91, 100, 134, 284, 296, 301, 305, 311, 327, 329, 390, 460, 518, 545, 592, 631, 634, 743.

3. Vom 3%igen Anlehen von 1896, heimzahlbar auf 1. Dezember 1918.

Lit. A zu 2000 Mk. 105, 125, 131, 188, 240, 259, 287, 326, 355, 384, 464, 484, 542, 566, 578.

Lit. B zu 1000 Mk. 4, 120, 149, 219, 277, 290, 307, 372, 401, 467, 481.

Lit. C zu 500 Mk. 10, 38, 47, 67, 75, 85, 297, 320, 369, 384.

Lit. D zu 200 Mk. 70, 107, 142, 168, 181, 209, 224, 225, 229, 273, 284, 363, 392, 497, 498.

4. Vom 3%igen Anlehen von 1897, heimzahlbar auf 1. September 1918.

Lit. A zu 2000 Mk. 66, 215, 221, 223, 230, 259, 281, 290, 374, 377, 379, 392, 399, 506, 527, 592, 740, 777, 809, 953, 1010, 1063, 1088, 1106, 1186, 1221, 1237, 1265, 1267, 1298, 1310, 1319.

Lit. B zu 1000 Mk. 65, 127, 163, 176, 198, 231, 327, 349, 354, 414, 465, 534, 558, 629, 637, 645, 729, 782, 862, 863.

Lit. C zu 500 Mk. 31, 50, 98, 99, 140, 153, 155, 235, 241, 249, 381, 391, 443, 592.

Lit. D zu 200 Mk. 53, 60, 113, 131, 145, 146, 153, 165, 185, 236.

5. Vom 3 1/2%igen Anlehen (früher 4%) von 1900, heimzahlbar auf 1. Okt. 1918.

Lit. A zu 2000 Mk. 14, 25, 107, 116, 128, 139, 142, 325, 402, 442, 601, 695, 880, 924, 928, 965, 975, 1043, 1069, 1234, 1244, 1250, 1286, 1323, 1331, 1377, 1414, 1586, 1603, 1606, 1623, 1663, 1676, 1920, 1960.

Lit. B zu 1000 Mk. 23, 31, 106, 136, 179, 206, 225, 260, 281, 317, 385, 449, 520, 532, 553, 781, 903, 910, 961, 1070, 1114, 1184, 1235.

Lit. C zu 500 Mk. 59, 91, 106, 120, 124, 197, 205, 273, 276, 320, 335, 389, 431, 486, 522, 635, 889, 920.

Lit. D zu 200 Mk. 51, 66, 146, 187, 188, 261, 280, 410, 427, 443, 445, 459, 545, 532, 601, 613.

6. Vom 3 1/2%igen Anlehen von 1902, heimzahlbar auf 1. September 1918.

Lit. A zu 2000 Mk. 172, 215, 256, 284, 416, 460, 488, 493, 517, 522, 576, 697, 735, 768, 785, 858, 896, 972, 1032, 1133, 1149, 1247, 1339, 1423, 1428.

Lit. B zu 1000 Mk. 14, 85, 116, 142, 281, 267, 473, 478, 539, 581, 666, 697, 767, 772, 861, 903, 913.

Lit. C zu 500 Mk. 17, 111, 114, 210, 217, 224, 317, 323, 349, 373, 376, 426, 576, 680.

Lit. D zu 200 Mk. 54, 159, 251, 286, 482, 558, 594, 602.

7. Vom 3%igen Anlehen von 1903, heimzahlbar auf 1. Oktober 1918.

Lit. A zu 2000 Mk. 362, 389, 453, 487, 550, 613, 702, 933, 986, 1032, 1054, 1077, 1177, 1241, 1247, 1248, 1252, 1270, 1351, 1456, 1597, 1683, 1768, 1825, 1832, 1846, 1877, 1934, 1956, 1960, 1965, 2124, 2144, 2224, 2259, 2328, 2329, 2333, 2352, 2404, 2414, 2461, 2573, 2690, 2823, 2847, 2849, 2894, 2899, 2917, 2958, 3039, 3101, 3172, 3261.

Lit. B zu 1000 Mk. 42, 71, 176, 340, 448, 473, 500, 516, 589, 603, 673, 684, 722, 748, 789, 795, 978, 1045, 1066, 1100, 1178, 1189, 1227, 1240, 1353, 1416, 1469, 1489, 1848, 1901, 1949, 1952, 2062, 2148, 2149, 2170, 2172.

Lit. C zu 500 Mk. 44, 209, 219, 375, 392, 402, 478, 524, 531, 539, 590, 598, 733, 784, 991, 1029, 1039, 1073, 1223, 1230, 1264, 1391, 1449, 1460, 1505, 1607, 1615, 1631, 1632.

Lit. D zu 200 Mk. 55, 69, 82, 114, 138, 161, 258, 274, 297, 318, 328, 330, 388, 401, 574, 577, 597, 646, 676, 785, 789, 817, 997, 1103, 1174, 1233, 1277.

8. Vom 4%igen Anlehen von 1907, heimzahlbar auf 1. August 1918.

Lit. A zu 2000 Mk. 67, 211, 366, 425, 445, 732, 748, 753, 804, 888, 929, 1047, 1158, 1178, 1208, 1287, 1373, 1377, 1509, 1537, 1554.

Lit. B zu 1000 Mk. 52, 68, 168, 186, 188, 206, 359, 390, 497, 600, 700, 729, 784, 791, 1034.

Lit. C zu 500 Mk. 31, 67, 242, 337, 353, 381, 387, 432, 455, 556.

Lit. D zu 200 Mk. 92, 98, 123, 142, 165, 191, 275, 360, 389, 550.

Die genannten Schuldverschreibungen treten von den zur Heimzahlung festgesetzten Terminen an außer Verrechnung. Die Kapitalbeträge sind bei der Stadtkassenschatze in Karlsruhe und bei den auf den Schuldverschreibungen angegebenen Bankstellen gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen samt den unvollständigen Zinsscheinen und Zinscheinanweisungen zu erheben.

Wir bitten die zur Heimzahlung gekündigten Stücke schon jetzt unter Abzug eines Diskontsatzes von 4 1/2% vom Tage der Einlösung bis zum Verfalltag der Stücke ein, wenn nachgewiesen wird, daß der Gegenwert zur Zeichnung von Kriegasanleihe verwendet wird.

Von den früheren Verlosungen sind noch rückständig und daher außer Verrechnung:

Vom Anlehen 1886. Lit. A: 474, 1702.

Lit. B: 11, 792, 940, 2036, 2992, 3857, 4219, 4600.

Lit. C: 124, 442, 1143, 1182, 1222, 1505, 1580, 1830, 2258, 2422, 2510. Lit. D: 594, 1250, 1766, 2091.

Vom Anlehen 1889. Lit. B: 22, 36, 417, 1094, 1221. Lit. D: 242.

Vom Anlehen 1896. Lit. D: 355, 494.

Vom Anlehen 1897. Lit. A: 147, 176, 201, 202, 206, 271, 1020, 1089. Lit. B: 106, 123, 131, 678. Lit. C: 7, 9, 15, 17, 402.

Vom Anlehen 1900. Lit. A: 284, 1050, 1481, 1876. Lit. B: 175, 349, 407, 937. Lit. C: 27, 164, 663, 709, 914. Lit. D: 488, 492, 621, 790.

Vom Anlehen 1902. Lit. A: 25, 246, 247, 253, 867. Lit. B: 7, 44, 204, 404, 901, 916. Lit. C: 119, 651, 659. Lit. D: 77.

Vom Anlehen 1903. Lit. A: 311, 1264. Lit. B: 539, 1262. Lit. C: 26, 98, 100, 167, 377, 385, 408, 409, 428, 1288. Lit. D: 365, 626, 1370.

Vom Anlehen 1907. Lit. A: 422. Lit. B: 115, 780. Lit. C: 487, 527. Lit. D: 437.

Die Tilgung des Anlehens von 1913 ist durch Rückkauf bewirkt.

Karlsruhe, den 12. April 1918.

Der Stadtrat.

Aerztliche Anzeige.

Ich habe meine ärztliche Tätigkeit wieder aufgenommen.

Sprechzeit: täglich 2-4 Uhr.

Dr. Baumstark,

Rheinstr. 55.

3219

Daniels Konfektionshaus

Wilhelmstrasse 34, 1 Tr.

Garnierte Seiden- und Voilekleider

Seidene Jackenkleider, Seiden- und Moiré-Jacken

Imprägn. Seiden-, Rips- und Lodenmäntel

Seidenröcke, Seidenblusen, Seiden-Sport-Jacken

Jackenkleider, Röcke, Paletots

in Woll- und Fantasiestoffen. 3061

Tüll-, Chiffon-, Voile-, Woll- und Waschblusen.

Grosse Auswahl. - Keine Ladenspesen.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine größere Anzahl kräftiger 2801

Männer u. Frauen

für verschiedene Betriebe bei der Stadtverwaltung.

Städt. Arbeitsamt

Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe

Jähringerstraße 100.

Arbeitsamt

LUXUM Lichtspiele LuSynd Die Vision der Gräfin Caroly Bertram im gefährlichen Alter Gustav Bertram

Palast-Theater Erna Morena Rafaela Hilde Wörner und Leo Peukert Baronin Kammerjungfer.

Residenz-Theater Waldstrasse Bernd Aldor Rennfieber. Familie Habelmann

Druckarbeiten Ständebuchauszüge der Stadt Karlsruhe.